

§ Einstieg.

Ich habe die Planung unserer nächsten Gottesdienste etwas durcheinander gebracht, weil ich den grossen Wunsch hatte, dass wir unsere Predigtreihe ‚Voll Glauben‘ noch um einen Sonntag verlängern sollten. Und zwar, um folgende zwei kurze Verse noch gemeinsam anschauen zu können: **Wie kam es, dass die Mauern von Jericho einstürzten? Der Grund dafür war der Glaube der Israeliten; denn ´auf Gottes Befehl hin` waren sie sieben Tage lang um die Stadt gezogen. 31 Wie kam es, dass die Prostituierte Rahab vor dem Verderben bewahrt blieb, das über Jericho hereinbrach? Der Grund dafür war ihr Glaube. Die anderen Einwohner hatten sich Gott nicht unterworfen, sie aber hatte die Kundschafter der Israeliten freundlich bei sich aufgenommen (Hebräer 11,30-31).**

Man merkt schnell: In diesen Versen geht die Aufzählung der Glaubenshelden irgendwie anders weiter. Wir haben uns ja in den letzten Wochen grosse Glaubenshelden angeschaut: Abel, Henoah, Noah, Abraham und Mose. Und der eine oder andere hat sich vielleicht mal gesagt: Ja, schön und gut, aber ich kein Held wie ein Mose. Und sowieso: Zu jener Zeit gab es ja ganz viele Menschen, die nicht so waren wie Mose. Das stimmt. Und vielleicht hatte auch der Autor des Hebräerbriefs einen solchen Einwand im Kopf, denn in diesen Versen ist nicht von einer Einzelperson die Rede, sondern von der Kraft der Gemeinschaft. Es wird nicht Josua erwähnt, der Anführer des Volkes, sondern das ganze Volk. Und wenn dann eine Einzelperson aus dieser Geschichte erwähnt wird, ist es die Prostituierte Rahab. Aber ganz ehrlich, was kann uns eine so alte Geschichte von einem Volk, das um eine Stadtmauer läuft, heute noch zu sagen haben?

Wir müssen verstehen, dass sich unser Glaube dann am schönsten und kraftvollsten zeigt, wir ihn in Gemeinschaft ausleben. Aber sind wir ehrlich: Gemeinschaft ist anstrengend, weil andere Menschen da sind. Und darum ist Kirche manchmal auch so anstrengend, weil da andere Menschen sind. Vielleicht haben wir auch schon gedacht: Kirche wäre so schön, wenn alle so wären wie ich. Darum distanzieren sich viele von den Kirchen, weil sie denken, sie bräuchten nur Jesus (und allerhöchstens noch eine paar gute christliche Freunde) und das würde reichen. Aber das ist nicht Glauben, sondern der Individualismus unserer Zeit. Erst eine Gemeinschaft kann eine Schönheit und Kraft des Glaubens entwickeln, wie sie eine Einzelperson niemals erreichen kann.

Jemand mag jetzt einwenden: Die Kraft der Gemeinschaft ist doch einfach ein psychologisches Phänomen. Dort wo viele Menschen zusammen kommen, entwickelt sich eine grosse Eigendynamik. Genau! Wir Menschen sehnen uns nach dieser Kraft der Gemeinschaft. Schaut euch nur mal die Fussball- oder Eishockeystadien dieser Welt an. Dort erleben tausende von Menschen die Kraft der Gemeinschaft, weil sie ihre Mannschaft anfeuern. Oder denken wir an Konzerte: Da singen tausende von Menschen die Hits Coldplay oder Lady Gaga oder Tyler Swift. Und was wir dort auch sehen ist, dass es im Grunde genommen um Anbetung geht. Die Kraft der Gemeinschaft ist die Kraft der Anbetung. Im Stadion meines Lieblings-Fussballklubs Manchester United hängt in einem Ecken der Tribüne ein grosses Banner mit der Aufschrift: True Religion - die wahre Religion.

Und in der Geschichte von der Eroberung von Jericho zeigt es sich auch: Die Kraft der Gemeinschaft ist die Kraft der Anbetung. Aber was heisst das?

☞ Die Erwartung an die Anbetung

Diese Geschichte von der Eroberung von Jericho ist wirklich eine seltsame Geschichte. Stellen wir uns das mal konkret vor, wie das aus Sicht der Wachen auf den Stadtmauern von Jericho ausgesehen hat. Die Bevölkerung von Kanaan war eingeschüchtert von den Geschichten, die sie von den militärischen Erfolgen der Israeliten gehört hatten. In Josua 6,1 heisst es: **Die Tore von Jericho waren fest verschlossen, weil sich die Bewohner vor den Israeliten fürchteten; niemand durfte hinein oder hinaus.** Nun taucht dieses Volk auf und die Wachposten erwarten, dass sich die Soldaten in Kampfposition aufstellen und vielleicht ein Kriegsgeschrei anstimmen. Aber was machen sie? Sie stellen sich auf, wie für eine Parade, zuvorderst die Soldaten, dann die Priester mit der Bundeslade und dann der Rest des Volkes. Und jetzt wandern sie einmal um die ganze Stadt, ganz still. Kein Geschrei, keine Beleidigungen, nichts. Nur diese seltsamen Posaunen sind zu hören. Und dann ist fertig. Sie gehen zurück ins Lager. Diese seltsame Parade wiederholt sich 6 Tage lang und am siebten Tag wandern sie sieben Mal um die Stadt und dann zum Schluss kommen ein ohrenbetäubendes Geschrei und der Boden beginnt zu beben...

Diese Geschichte hatte einen einmaligen und speziellen Platz in der Geschichte Israels. Es war nicht so, dass von da an alle Städte so eingenommen wurden. Das war nicht die neue, unschlagbare militärische Taktik Israels. Vielmehr wollte Gott in diesem epischen und herausragenden Moment seinem Volk etwas Wichtiges lehren. Es war ein Moment des Wechsels und Übergangs. Der grosse Anführer Mose war gestorben und mit ihm die ganze Generation, die die grossen Wunder Gottes und die Siege in der Wüste miterlebt hatten. Jetzt kam ein neuer Zeitabschnitt. Die neue Generation konnte sich nicht einfach auf die Glaubenserfahrung der Alten verlassen. Die Geschichte der Vergangenheit war nicht die Geschichte der Zukunft. Und Israel musste lernen, dass die Kraft für die Eroberung des Landes nicht als erstes in den Waffen zu finden war, sondern ihre Kraftquelle sollte die Anbetung Gottes sein.

Auf den ersten Blick sehen wir es vielleicht nicht, aber in diesen ersten Kapiteln des Buches Josua geht es nicht primär um Krieg oder militärische Taktik, sondern um Anbetung. Zum Beispiel wird die Bundeslade 8 mal erwähnt im Kapitel 6. Dann gibt es im Kapitel vorher die Begegnung von Josua mit einem speziellen Engel: **Als Josua in der Nähe von Jericho war, sah er plötzlich einen Mann, der ihm mit gezücktem Schwert in der Hand gegenüberstand. Josua ging auf ihn zu und fragte: »Gehörst du zu uns oder zu unseren Feinden?« 14 »Weder noch«, antwortete er. »Ich bin der Anführer der Heerscharen des Herrn und bin eben eingetroffen.« Da warf sich Josua voller Ehrfurcht vor ihm nieder. »Welche Befehle hast du für mich, deinen Diener«, fragte er (Josua 5,13-14).** Bei der Prozession rund um Jericho standen die Priester und die Bundeslade im Mittelpunkt: **Nachdem Josua zum Volk gesprochen hatte, machten sich die sieben Priester mit den Widderhörnern in der Gegenwart des Herrn auf den**

Weg. Während sie gingen, bliesen sie die Hörner. Die Bundeslade des Herrn folgte ihnen (Josua 6,8). Ein wichtiges Detail: Die Widderhörner, welche die Priester hier verwendeten waren speziell für die Anbetung bestimmt. Es gab im Gegensatz dazu noch silberne Posaunen, die verwendet wurden, um das Volk zu warnen oder in den Krieg zu führen. Aber hier werden die Hörner der Anbetung gebraucht. Alles drehte sich um Anbetung. Das Volk feierte hier eigentlich 7 Tage lang Gottesdienst.

Und wir? Auch wir haben ein Land einzunehmen. Nicht im militärischen Sinn, aber wir haben den Auftrag von Jesus bekommen, diese Welt mit seiner Liebe, Hoffnung und dem Glauben an seinen Sieg einzunehmen. Wie gehen wir vor? Was ist unsere Taktik? Welche Anstrengungen unternehmen wir? Sind wir enttäuscht von unseren Bemühungen?

Das Volk Israel musste neu die Kraft der Anbetung entdecken und eine Erwartungshaltung erlernen. Kennen wir die Kraft der Anbetung? Haben wir Erwartungen an die Anbetung. Kommen wir mit einer Erwartungshaltung in unsere Gottesdienste und in die Anbetung? Wenn wir hier anbeten und gemeinsam singen, geht es nicht einfach ums Lieder singen oder um unsere toll Band. Nein, wir erwarten, dass Gott wirkt. Wir erwarten, dass er uns Mut schenkt, Heilung bewirkt, Hoffnung weckt und uns Vergebung zuspricht. Anbetung ist natürlich mehr als Liedersingen. Aber hier gemeinsam Lieder zu singen, ist der einfachste und erste Weg. Hier ist ein geschützter Rahmen, wo wir die Erwartung der Anbetung einüben können. Wenn wir hier in diesem Rahmen Gott nicht anbeten können, wird es umso schwieriger im Alltag.

☞ **Der Ort der Anbetung**

Es geht in dieser Geschichte aber auch um die Frage, wo wir Gott anbeten sollen. Wie schon gesagt, wird die Bundeslade sehr oft erwähnt in diesen ersten Kapiteln. Nämlich 16 mal in den Kapitel 3-4. Beim Übergang über den Jordan ging sie voran. Die Bundeslade zeigte die Gegenwart Gottes an. Sie sollte zeigen, dass Gott mitten unter seinem Volk anwesend war und mit unterwegs war. Aber dann finden wir in der bereits angesprochenen Begegnung von Josua im Kapitel vorher folgenden Vers: **Der Heerführer des Herrn antwortete: »Zieh deine Sandalen aus, denn du stehst auf heiligem Boden.« Da gehorchte Josua. (Josua 5,15)** Ein ganz normaler Ort mitten im Nirgendwo, weit und breit keine Bundeslade. Und wir entdecken: Die Gegenwart Gottes ist nicht an einen besonderen Ort gebunden, sondern dort wo Menschen und Gott eine Begegnung haben, dort ist heiliger Boden. Dort ist Gott präsent. Und es diese Gegenwart Gottes die wir in unserem Leben unablässig suchen sollen.

Wir müssen nicht an einen speziellen Ort gehen, um Gott anzubeten, weil Gottes Gegenwart durch den Heiligen Geist jetzt in uns lebt. Kirche ist kein Ort und kein Gebäude, sondern jeder von uns ist Kirche. Wir können in irgendeinem Gebäude anbeten. Oder in einer Umkleidekabine. Ich erinnere mich an ein JMS-Jugendcamp, das sehr umkämpft war. Viele Leute waren dabei, die eine schwierige Geschichte und Kämpfe mit sich brachten. Einmal gingen ein paar von uns in die Umkleidekabine der Männerdusche und haben unter der Leitung von David Wöhrle Gott angebetet. Es war ein ganz spezielle und intensive Begegnung mit der Gegenwart Gottes.

Jetzt könnte man aber fragen: Warum ist dann aber gemeinsam Anbetung mit allen zusammen wichtig? Man kann ja auch alleine oder mit ein paar wenigen Gott anbeten. Wir finden hier ein Geheimnisvolles Phänomen: Gott ist zwar immer mit uns und seine Gegenwart ist in uns, aber dort wo viele Menschen in gemeinsam anbeten, fühlt er sich auf besondere Weise willkommen und ist in besonderer Intensität anwesend. Wir finden dieses Phänomen z.B. in der Apostelgeschichte. Nachdem Jesus ihnen den Heiligen Geist versprochen hatte und in den Himmel aufgefahren war, heisst es dann: **Sie alle beteten anhaltend und einmütig miteinander (Apg 1,14a)**. Ein scheinbar kleiner und unwichtiger Satz. Aber es ist in diese Atmosphäre der Anbetung und der Erwartungshaltung, dass der Heilige Geist auf sie gekommen ist. Wenn wir gemeinsam anbeten, schaffen wir den Raum für Gottes spezielle Gegenwart und sein Wirken. Im Psalm 22,4 heisst es: **Du bist doch heilig, du wohnst dort, wo ´dein Volk` Israel dir Loblieder singt**. Gott ist überall und wir können ihn überall anbeten, aber dort wo wir es in der Gemeinschaft mit anderen machen, werden wir eine neue Kraft und Dimension der Anbetung erleben.

☞ **Das Ziel der Anbetung**

Und dann ist da noch Rahab. Aus dieser ganzen Geschichte wird nicht etwa Josua hervorgehoben, sondern eine Prostituierte und dazu noch eine Ausländerin. Sie hatten ein paar Kundschaftern der Israeliten geholfen und vor den eigenen Soldaten versteckt und sie aus der Stadt geschmuggelt.

Warum wird sie erwähnt? Warum wird sie um alles in der Welt in der Hebräer 11 als Glaubensheldin beschrieben? Hätte man nicht eine bessere oder typischere Glaubensheldin finden können? Nein. Sie ist ein perfektes Beispiel für Glauben. Wir denken manchmal, dass es im Alten Testament um einen Kampf zwischen Israel und seinen Nachbarvölkern geht, also Ägypten oder die Philister usw. Aber hier sehen wir, dass es um die Frage geht, ob Menschen Gott ehre und anbeten oder eben nicht. Der Autor des Hebräerbrieft formuliert es so: **Die anderen Einwohner hatten sich Gott nicht unterworfen, sie aber hatte die Kundschafter der Israeliten freundlich bei sich aufgenommen (Heb. 11,31b)**.

Sie hatte ihr Leben Gott unterworfen. Und das ist auch das Ziel aller Anbetung. Nämlich dass wir unser Leben Gott zur Verfügung stellen. Das Ziel von Anbetung ist nicht einfach ein schönes Gefühl und auch nicht das wir nur von Gott ein paar schöne Dinge abholen, sondern dass wir unser Leben auf die Mission Gottes ausrichten und für ihn leben. Egal wo du heute stehst, ob du dich weit weg fühlst von Gott, ob du noch gar nie, eine Entscheidung für ihn getroffen hast oder ob du dich schlecht fühlst, weil Dinge in letzter Zeit nicht so gelaufen sind, wie du es dir vorgestellt hast, du bist nur eine Entscheidung davon entfernt, neu zu beginnen.

Rahabs Leben nahm eine erstaunliche Wendung. Sie wurde Teil des Volkes Israel, einer ihrer Nachkommen war der König David und im Stammbaum von Jesus ist sie eine von gerade mal 4 Frauen die erwähnt werden. Sie lebte ein Leben, dass sie sich wohl nie hätte vorstellen können. Und das, weil sie entschied Gott zu ehren mit ihrem Leben.

Und so können auch wir ein Leben leben, dass wir uns nicht vorstellen konnten, wenn wir unser Leben ganz Gott und seiner Mission unterwerfen.

☞ **Schluss**

Aber dann noch etwas Letztes. Diese Geschichte ist in einem Kontext von Kampf geschrieben. Und das erinnert mich an einen Satz, den ich diese Woche las: Glauben heisst kämpfen. Paulus schreibt es so an seinen Schüler Timotheus: **Kämpfe den guten Kampf, der zu einem Leben im Glauben gehört, und gewinne ´den Siegespreis` (1. Timotheus 6,12a).** Und damit möchte ich diese Predigtreihe beschliessen. Der Glauben ist ein Kampf und wir müssen uns nicht wundern, wenn Schwierigkeiten und Herausforderungen kommen, wenn wir mutige Schritte im Glauben machen. Und meistens zeigt sich dieser Kampf gerade in den Beziehungen in unserem engsten Umfeld.

Dort sind wir herausgefordert heldenhaft zu leben. Letzte Woche gelang mir das nicht so gut. Meine Frau war ein paar Tage krank und ich muss zugeben, dass ich sie nicht immer nur liebevoll gepflegt habe. Ich war dann und wann auch ziemlich ungeduldig und lieblos. Nicht wirklich heldenhaft. Aber irgendwann gegen Ende Woche wurde mir eben dieser Kampf bewusst. Ich habe mir gesagt: So nicht! So einfach lass ich mich nicht unterkriegen. Ich habe mich dem Kampf gestellt. Und gestern Abend nach einem sehr langen Tag für Noemi und mich, brachte ich Tim ins Bett und räumte die Küche auf und dann hat sie es gesagt: Du bist ein Held!

Und genau, um in diesen Situationen zu bestehen, brauchen wir einander, um die Kraft der Anbetung und der Gemeinschaft zu erleben. Wir versammeln uns hier, um die Kraft Gottes in der Anbetung zu erleben und gestärkt zu werden Gott auch in den Kämpfen unseres Alltags die Ehre zu geben und ihn dort anzubeten.

Amen.